

die seine Mitbeamten gerade im schwierigsten Momente nach dem Brande befehlen, sowie sein eigenes, immer mehr hervortretendes Uebel störten die Schaffensfreudigkeit des Mannes, der ohnedies nur gezwungen diesen Posten angetreten hatte. Aber auch unter diesen schwierigen, ihm unsympathischen Verhältnissen blieb er der Mann treuester Pflichterfüllung bis zu seinem Uebertritte in den dauernden Ruhestand im Jahre 1881.

Carl Sternberger, welcher vor wenigen Monaten nach langem Siechthum in Dux die Augen schloss, war eine der glänzendsten Erscheinungen der älteren bergmännischen Schule Oesterreichs, die durch ein mächtiges Standesbewusstsein, gesunden Humor, herzlichste Collegialität, ebenso wie durch gediegenes Wissen und Können ausgezeichnet war. Die Achtung, welche er seinen Unterbeamten entgegenbrachte, die er ohne Ausnahme als Freunde behandelte; der unermüdete Eifer, den er in der Fürsorge für seine Arbeiter entwickelte; sein gerader Sinn, der ohne Umschweife rücksichtslos auf sein Ziel zusteuerte; seine strenge Ehrenhaftigkeit; sein köstlicher, in bestimmten Fällen auch beissender, aber stets geistreicher Humor, stempelten ihn zu einem der hervorragendsten Repräsentanten der Leute vom Leder, dem es hell aus den gutmüthigen Augen leuchtete, wenn das schöne Lied erscholl: „Ja den Söhnen der Gruben und der Berge, reicht ein Jeder freundlich die Hand.“

Carl Sternberger wird allen unvergesslich bleiben, die mit ihm in engere Berührung getreten sind; er hinterlässt überall, wo er gewirkt, ein dauerndes Andenken, denn er war ein schlichter, echter Mann in des Wortes edelster Bedeutung. Vollendet ist sein Lauf, Friede seiner Asche!

Kraft.

#### Ministerialrath Franz Maria Ritter von Friese †.

Einer um den Andern fallen sie, die treuen Jünger der Schemnitzer Schule von damals, und immer kleiner wird die Schaar der Zurückbleibenden, welche die Todten ihrer auserwählten Gemeinde betrauern. Wieder ist einer dahingegangen, der die Erinnerung an den herzlichen Verband in den längstvergangenen Jahren der akademischen Zeit immer beethätigt, der an der damals empfangenen Ueberlieferung von der Ehre des Bergmannsstandes sein Leben lang festgehalten und an einflussreicher Stelle seine beste Kraft der Förderung des heimischen Bergwesens gewidmet hat. Ministerialrath F. M. Ritter v. Friese, der mit bewundernswerther Widerstandsfähigkeit bis in seine späten Tage arbeitsfreudig in seinem verantwortlichen Berufe angeharrt, welchem die Jahre nichts von seiner geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit zu nehmen vermocht hatten, den wir noch bis vor Kurzem als anregenden Gesellschafter im Collegenkreise mit Frohsinn und Munterkeit walten sahen, ist plötzlich zum stillen Mann geworden. In Tirol, seinem Heimatlande, wohin ihn fast jedes Jahr unbezwingliche Sehnsucht zog, verschied er zu Oetz am Morgen des 27. September l. J. still und ergeben nach kurzer, heftiger Krankheit, das brechende Auge wie zum Abschiede nach den Bergen gewendet, die zu seinem Todtenlager herablickten. Sanft schied er hinüber in das grosse Reich des Friedens, bis zum letzten Athemzuge von der liebevollen, hingebenden Sorge der treuen Gattin umgeben, die nunmehr in dem entlegenen Gebirgsorte, wo sie Stunden frohen Genusses an der Seite ihres Mannes zu durchleben erwartet hatte, bei dem Entschlafenen einsam die Todtenwache verrichtete. Es war eine glückliche, von inniger Neigung und vollstem gegenseitigen Verständnisse erfüllte Ehe, welche durch die rauhe Hand des Todes eine jähe und schmerzliche Lösung fand.

Der Schreiber dieser, dem Dahingeschiedenen gewidmeten Zeilen gehörte mit zu Jenen, denen der Verewigte stets freundschaftliches Wohlwollen entgegengebracht, dem er in den schwierigsten Lebensverhältnissen trostreich und werktätig zur Seite gestanden, den er durch vielfältiges Vertrauen ausgezeichnet; gerade deshalb ist dieses Nachwort, welches dem Todten die letzte Ehre erweisen soll, von einem dazu Berufenen geschrieben. Der häufige Verkehr mit dem Dahingeschiedenen versetzte ihn, wie wenige Andere, in die Lage, das Seelenleben dieses Mannes kennen zu lernen und zu erfahren, dass ihm die Sorge für das Wohl des heimischen Bergwesens nicht nur ein Gebot seiner Stellung, sondern Herzens-

sache war, dass er warm für Alle fühlte, die sich ihm bei seinen Bestrebungen gleichgestimmt beigesellten, dass es ihn tief verstimme, seine wohlmeinenden Absichten mitunter nicht sofort erkannt zu sehen, und dass seine Bekämpfung entgegenstehender Auffassungen immer nur aus Gründen seiner innersten Ueberzeugung entsprang. Selbst von regem Pflichtgefühl in seiner amtlichen Wirksamkeit beseelt, hielt er, als er an hervorragende Stelle berufen worden war, allerdings auch strenge darauf, die über seine Anregung ergangenen Anordnungen erfüllt zu sehen; der Nachdruck aber, mit dem er diese Absicht zur Geltung zu bringen wusste, entstammte ausschliesslich der Anschauung, dass jede Organisation die Unterordnung der Glieder unter das Ganze bedinge. Jetzt, da sich die Erde über ihm geschlossen, kann das geläuterte Urtheil über den Verstorbenen nur dahin ergehen, dass mit ihm ein Mann zu Grabe gegangen, der all sein Streben und all seine Thatkraft für die ihm im Staatsleben anvertraute Aufgabe einsetzte.

F. M. Friese war am 16. Mai 1820 zu Innsbruck als Sohn des Universitätsprofessors Johann N. Friese und Enkel des Gründers und ersten Leiters des Prager Polytechnikums, Gubernialrath und Wasserbaudirector Dr. Franz R. v. Gerstner geboren. Er war der älteste von drei Brüdern, von welchen der eine, Med. Dr. Moriz Friese, am 12. Mai 1848 in den Reihen der Tiroler Landesverteidiger bei Storo in Südtirol den Heldentod fand, während der zweite, Hugo Albert Friese, als k. k. Ingenieur der Betriebsdirection der Südbahn am 20. October 1857 starb. Nach Absolvierung der juridisch-politischen Studien bezog F. M. Friese im Jahre 1841 die Bergakademie in Schemnitz und widmete sich nach Abgang von derselben ein Jahr lang der Richteramtspraxis. So vorbereitet, wandte er sich dem Bergwesen zu, zu welchem ihn sein früh erwachter Sinn für die Naturwissenschaften und seine an der Bergakademie empfangene Vorbildung hinzog. Auf seine Bitte wurde er, mit Hofkammerdecret vom 6. Juni 1844, als Bergwesens-Candidat in den Montanstaatsdienst aufgenommen und am 2. August 1845 als Bergpraktikant beeidet und der k. k. Salinendirection in Hall (Tirol) zur Dienstleistung zugewiesen. Als solcher wirkte er bei der vom tirolischen montanistisch-geologischen Vereine veranlassenen Durchforschung von Südtirol mit, worauf er im Sommer 1846 zu dem k. k. Berggerichte in Leoben überstellt wurde. Schon ein Jahr darauf erfolgte seine Einberufung zur k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen, von welcher er Anfangs 1850 der k. k. geologischen Reichsanstalt zugetheilt wurde. Nach sechsmonatlicher Verwendung bei dieser, wurde Friese zum Concepts-Adjuncten im Ministerium für Landescultur und Bergwesen, im Juni 1854 zum Ministerial-Concipisten und mit a. h. Entschliessung vom 24. Juni 1867 zum Ministerial-Secretär im Finanzministerium befördert.

In diese Zeit fällt sein Eintritt in den österreichischen Ingenieur- und Architekten-Verein, in welchem er durch sechs-zehn Jahre, von 1857 bis 1872, zeitweise unter dem Präsidium Rittinger's, die Stelle des Vereins-Secretärs bekleidete. Mit Recht wird in einem kurzen Nachrufe, der dem Verewigten von Freundeshand in dem Vereinsorgane gewidmet wurde, die wahre, innige, selbstlose Anhänglichkeit betont, mit welcher Friese dem Vereine, an dessen Aufblühen er regen Antheil genommen, zugethan war, und in welchem er, auch nachdem er die Secretärstelle zurückgelegt hatte, bis an sein Lebensende mit gleichem Eifer, mit gleicher Lust und Hingebungan den Arbeiten in Commissionen, in Comités, in der Verwaltung und im Präsidium theilnahm. Wohl nur wenige der jetzigen Vereinsgenossen sind es, so lesen wir in diesem Nachrufe, welche Zeugen waren seines emsigen, pflichterfüllenden Fleisses, seiner ihn hervorragend charakterisirenden peinlichen Genauigkeit, mit welcher er seinem Ehrenamte als Vereins-Secretär bis in die späten Nachtstunden nachkam, da er ja die Tageszeit seinem eigentlichen Berufe im Finanzministerium widmen musste.

Dass er sich diesem gleichzeitig mit strenger Gewissenhaftigkeit und vorzüglichem Erfolge widmete, davon geben die Auszeichnungen Zeugnis, die ihm für seine erspriesslichen Dienstleistungen zu Theil wurden. Mit a. h. Entschliessung vom 7. Juni 1861 wurde ihm der Titel eines Berghauptmannes, mit

a. h. Entschliessung vom 22. Mai 1871 das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Im Jahre 1872 vermählte sich v. Friese mit der Tochter des Cassendirectors der k. k. priv. Nationalbank Ignaz Ferstel, einer Schwester des allzufrüh abberufenen Meisters Heinrich Ferstel, dessen unvergänglichen Ruhm manch herrliche Bauwerke verkünden.

Das Jahr 1873 bot v. Friese Gelegenheit, sein organisatorisches Talent bei der Einrichtung von Ausstellungen des Staatsmontanwesens in glänzender Weise zu bethätigen. Die schöne Anordnung der auf der Weltausstellung zur Schau gebrachten Objecte und Erzmuster war vornehmlich sein verdienstliches Werk. In gleicher Weise war v. Friese schon früher und überhaupt bei allen wichtigeren in den letzten vier Jahrzehnten in Wien und auswärts veranstalteten Ausstellungen, an welchen sich das Ackerbauministerium und die Staatsbergwerke beteiligten, und wiederholt auch als Experte und Juror thätig. Seine Mitwirkung an den Erfolgen der Wiener Weltausstellung 1873 wurde vom Kaiser durch seine Erhebung in den Adelsstand ausgezeichnet.

Während der erwähnten Dienstperiode wurde v. Friese die ehrenvolle Stelle des Vertreters des a. h. Privat- und Familienfonds anvertraut, mit welcher ihm die Aufgabe zufiel, alljährlich die weite Reise zu den Commissionsberatungen und Grubenbefahrungen und alle drei Jahre zu den Gewerketagen nach Nagyág und Abrudbánya in Siebenbürgen zu unternehmen. Mit gewohnter Pünktlichkeit kam er jedesmal, und so auch noch im eben verfloffenen Sommer dieser Verpflichtung nach, ohne dass je die Beschwerden der, theilweise auf mangelhaften Gebirgsstrassen zurückzulegenden Reisen auch nur eine ermüdende Wirkung an ihm erkennen gelassen hätten. Für die bei diesen Gewerketagen durch Wahrung der Interessen der kaiserlichen Familie erworbenen Verdienste war ihm schon mit a. h. Entschliessung vom 15. März 1876 der Orden der eisernen Krone III. Classe verliehen worden.

Mitte Juni 1876 zum Vorstände des Montandepartements im Ackerbauministerium berufen, welcher Bestimmung einige Tage zuvor die Verleihung des Titels und Charakters eines Ministerialrathes vorangegangen war, und mit a. h. Entschliessung vom 27. September 1878 die Ernennung zum wirklichen Ministerialrath folgte, bot sich v. Friese vielfach Gelegenheit, für das österreichische Staatsbergwesen nützlich zu wirken. Es würde zu weit führen, alle diesfalls von ihm ausgegangenen Anregungen aufzuzählen; es sei nur erwähnt, dass eine der ersten Aufgaben, die ihm gestellt wurden, die von der Regierung verfügte Uebernahme der Brüxer Kohlenwerke bildete, und dass es ihm zum hervorragendsten Verdienste anzurechnen ist, dass diese Werke, nachdem sie vom Montanärar in guten Betrieb gebracht und nun wieder als begehrtwürdige Objecte für die Privatspeculation erkannt wurden, trotz wiederholter Anbote, dem Staate erhalten blieben, welchem sie seit Jahren einen immer steigenden Ertrag zuführen; dass über seine Anträge das Zinkblechwalzwerk in Cilli, die Bleiwaarenfabrik in Pöbram erbaut, die Darstellung von Zinnober auf nassem Wege in Idria eingeführt, zur Verwerthung des Schwerspathes in Brixlegg die Schwerspathmühlen, später daselbst die Apparate zu Versuchen über die Herstellung von elektrolytischem Kupfer, sowie zur Erzeugung von Kupfervitriol eingerichtet wurden etc. Seiner Initiative verdankt die neue Strasse von Klausen zu dem Pfunderer Bergbaue ihre Erbauung. Da diese nebenbei den angrenzenden Gemeinden Klausen, Villanders und Latsfons zustatten kommt, gaben dieselben ihrem Danke durch die Ernennung v. Friese's zum Ehrenbürger Ausdruck.

Im Laufe der Jahre war v. Friese landesfürstlicher Commissär der österr.-niederländischen Bank, der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks- und Eisenbahngesellschaft, der österr. Central-Boden-Credit-Bank und zuletzt der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft.

Seine Verdienste um das Montanwesen, als Mitglied der k. k. statistischen Central-Commission, als correspondirendes Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt, als Förderer des k. k. naturhistorischen Hofmuseums und vieler anderer öffentlichen Institute, sowie seine literarische Thätigkeit auf statistischem, bergjuridischem,

historischem, montangeologischem und bergtechnischem Gebiete, wurden durch zahlreiche Allerhöchste und hohe Anerkennungen und durch Danksagungen gelohnt. Unter Anderem war er mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome im Jahre 1879 in den österreichischen Ritterstand erhoben und mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Jänner 1891 mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens ausgezeichnet worden, während ihm von fremden Staaten für die Ueberreichung wissenschaftlicher Arbeiten die sächsische Medaille „Virtuti et ingenio“, der kgl. preussische Kronenorden III. Classe, das Comthurkreuz I. Classe des kgl. sächsischen Albrecht-Ordens, und für seine Thätigkeit in Ausstellungscommissionen die Preismedaille der Londoner und die Commemorativmedaille der Pariser Weltausstellung 1878 verliehen wurden.

Nicht geringere Verdienste erwarb sich v. Friese durch Schöpfung und Förderung einer Reihe von gemeinnützigen Unternehmungen, welche von seinem hochentwickelten collegialen Sinne ein ehrendes Zeugnis geben. Jahre lang unterhielt er eine Art Lesekreis unter den Bergbeamten, indem er Sendungen aus den neu erschienenen Fachzeitschriften und Büchern zusammenstellte und in bestimmter Reihenfolge die Runde von Werk zu Werk machen liess. Während der Weltausstellung 1873 öffnete er gastfrei sein Haus den nach Wien kommenden Berufsgenossen und erleichterte nicht nur dadurch Manchem den Aufenthalt in Wien, sondern ermöglichte auch den weniger bemittelten jüngeren Beamten den Besuch der Ausstellung; in dieser Weise beherbergte er binnen weniger Monate nahezu fünfzig seiner auswärtigen Collegen. Hervorragend war die Mitwirkung des Dahingeschiedenen bei der Veranstaltung der allgemeinen Bergmannstage 1858 und 1861 in Wien, und 1863 in Mährisch-Ostrau, sowie sein Bemühen zum Zustandekommen des internationalen montanistischen Congresses anlässlich der Weltausstellung 1873. Bekannt ist seine unermüdete Thätigkeit bei den Vorbereitungen und bei der Abhaltung des uns Allen in freundlicher Erinnerung gebliebenen allgemeinen Bergmannstages 1888. Zum Schlusse sei einer Institution von grosser Wichtigkeit noch erwähnt, welche v. Friese wieder in's Leben gerufen und die er mit der ihm auszeichnenden Beharrlichkeit bis an sein Lebensende eifrigst pflegte, der Fachversammlungen der Berg- und Hüttenmänner im österr. Ingenieur- und Architekten-Vereine. Mit nicht genug anzuerkennender Unverdrosseneit war der Dahingeschiedene bemüht, für die Versammlungsabende wissenschaftliche Vorträge und interessante Mittheilungen aus allen Gebieten der bergmännischen und hüttenmännischen Wissenschaft und Praxis zu sichern, und so ist es ihm nicht nur zu danken, den in Wien wohnenden Fachgenossen den einzigen Ort zur geselligen Vereinigung, sondern auch vielfache Gelegenheit zu fruchtbarer Belehrung und geistiger Anregung geboten zu haben.

Stannen erregt es, dass v. Friese trotz einer so vielseitigen Thätigkeit noch die Musse erübrigte, sich Kunstgenüssen hinzugeben, nach welchen sein für Musik und alle Arten der bildlichen und darstellenden Kunst begeisterter Sinn verlangte, dass er in den letzten Jahren auch als Vorstandmitglied der numismatischen Gesellschaft mit grosser Gewissenhaftigkeit wirkte und der fortwährenden Bereicherung seiner auserlesenen Mineralien- und Münzsammlung seine Aufmerksamkeit zuwendete. Letztere war ausschliesslich den auf sein Heimatland Tirol und auf das Berg- und Hüttenwesen bezüglichen Geprägen gewidmet.

Auf der Rückkehr von einer Erholungsreise durch Tirol und die Schweiz begriffen, erkrankte v. Friese in dem kleinen Gebirgsdörfle Oetz und verschied dort nach wenigen Tagen. Seine Leiche wurde nach Wien überführt, um hier, wo er eine lange Reihe von Jahren gewirkt, bestattet zu werden. Eine grosse Zahl von Leidtragenden (denen der Verewigte in seiner schlichten Denkweise durch eine letztwillige Anordnung die Widmung der üblichen Blumenspenden verwehrt hatte) fand sich am 1. October bei der kirchlichen Feier ein, welche der Bestattung seiner irdischen Reste voranging. Weit über die Grenzen Oesterreichs hat die Kunde von seinem Tode schmerzliche Trauer hervorgerufen, denn in den Fachreisen aller Länder hatte v. Friese Verehrer und Freunde. R. i. p.

Ernst.